

«Wir müssen lernen uns zu verkaufen»

GRENCHEn Ist Grenchen als Wohnstadt zu wenig attraktiv? Hat es zu viele Günstig- oder Billigwohnungen? Diese Fragen wurden unter anderem kürzlich an einem Roundtable-Gespräch mit den Grenchner Parteipräsidenten im Bieler Sender Telebielingue gestellt und auch beantwortet. Wenig Freude an den Aussagen hatte zum Beispiel Unternehmer Mario Chirico, Inhaber von Chirico Immobilien Dienstleistungen. Der Grenchner Stadt-Anzeiger hat mit ihm ein Gespräch geführt.

JOSEPH WEIBEL (TEXT, BILD)

Zum Teil fielen harte Voten im fast einstündigen Roundtable-Gespräch im «Telebielingue». Im Brennpunkt stand dabei das Lingeriz-Quartier. Die Liegenschaften dort würden zu wenig bewirtschaftet, und es handle sich vornehmlich um Billigwohnraum, hiess es. Chirico Immobilien Dienstleistungen verwaltet ebenfalls Häuser im besagten Quartier. Inhaber Chirico hat sich mächtig geärgert über die verschiedenen im Fernsehen gemachten Aussagen.

Herr Chirico, Grenchen wird generell als wenig attraktive Wohnstadt bezeichnet. Wie ist Ihr Eindruck?

Mario Chirico: Die Wohnqualität ist sehr wohl attraktiv und braucht den Vergleich mit anderen Städten nicht zu fürchten. Man muss auch das Schöne sehen wollen. Die permanente Schlechtmacherei muss einmal aufhören und wir sollten uns nicht von wenig aussagenden Städterankings beirren lassen. Sie entsprechen nicht der Realität, sondern entspringen einer gewissen Arroganz.



Mario Chirico, Inhaber von Chirico Immobilien Dienstleistungen im Lingeriz-Quartier: «Die Wohnqualität in Grenchen ist sehr wohl attraktiv und braucht den Vergleich mit anderen Städten nicht zu fürchten.»

Junge, Jugendliche und auch Menschen im mittleren Alter würden hier ein wenig pulsierendes Leben vorfinden. Wenn dieser Eindruck stimmt, würde das auch nicht unbedingt einer attraktiven Stadt entsprechen.

Das sind irriige Meinungen unserer Konsumgesellschaft. Die Beantwortung dieser Frage hängt weitgehende von den individuellen Bedürfnissen ab. Grenchen kann und muss nicht den Anspruch haben, das pulsierende Angebot für Jugendliche abdecken zu müssen. Als ich jung war, gehörte es zum guten Ton auswärts in den Ausgang zu gehen. Das ist heute nicht anders. Zweifellos gibt es aber für die mittlere und auch ältere Generation ein ausreichendes Freizeitangebot im Bereich Sport und Kultur. Im Übrigen darf man sich an einem Wochenende auch einmal nur erholen... Grenchen

hat eine Vielzahl von attraktiven Freizeitangeboten und Veranstaltungen. Und die Stadt am Jurasüdfuss bietet mit Aare, Witi, Wald und Berg ein überaus reizvolles Naturschauspiel. Wir Grenchner müssen lernen, unsere Stadt zu verkaufen und nicht länger zu verteufeln.

Grenchen sei ein Eldorado für Arbeitsscheue und das grosse Angebot an günstigem bis billigen Wohnraum ziehe solche Leute förmlich an, wurde weiter gesagt.

Das ist nun wirklich Quatsch. Diese Aussage zielte vor allem auf das Lingeriz-Quartier. Die Stadt bietet generell günstigen Wohnraum. Müssen wir deshalb gleich jede zweite Liegenschaft in der Stadt abreissen? Wie anderswo auch, muss ein Amt zuerst Sozialhilfegelder sprechen, ehe der Be-

zügler sich um eine Wohnung bewerben kann und nicht umgekehrt. Ich zeichne ein etwas anderes Bild: Die angebliche Attraktivität Grenchens für Arbeitsscheue ist wohl eher mit der schweizweit gescheiterten Einwanderungs- und Sozialpolitik zu begründen. Auf diese kann die Stadt selbst aber wenig Einfluss nehmen. Das Problem ist kein grenchnerisches, sondern man hört das von allen Seiten. Ich kenne das «Lingeriz» seit meiner Kindheit und kenne auch viele Familien, die dort seit über zwei Jahrzehnten wohnen und mit ihrer Umgebung zufrieden und glücklich sind. Unsere Firma verwaltet einige Liegenschaften mit langjährigen Mietern, die weder arbeitsscheue noch Sozialhilfeempfänger sind. Vor 35 Jahren herrschten im «Lingeriz» noch ganz andere Verhältnisse. Heute ist es ein Wohnquartier

wie jedes andere auch. Quartiere mit grossen Überbauungen findet man in jeder Stadt. Sie sind Teil eines guten Wohnangebotmixes.

Wenn es nach Ihnen geht, gibt es im Lingeriz-Quartier vorläufig keinen teuren Ersatzwohnraum?

Diese Forderung ist absurd und weltfremd. So einfach geht das in der Praxis nicht. Der Zeithorizont für die Umsetzung liegt zwischen fünf bis zehn Jahren. Dazwischen würde es Massenkündigungen geben, die wiederum hätten Mieterschlichtungsverfahren und Mieterstreckungen zur Folge. Dann käme es irgendwann zum Abriss der Liegenschaften und dem Bau von neuen Wohnungen. Aber ganz zuerst müssten ja die Häuser den Eigentümern abgekauft werden. Nein, diese Idee kann und werde ich nicht unterstützen. Wir werden in Grenchen weiterhin und wahrscheinlich zunehmend günstigen Wohnraum benötigen. Über 300 Wohnungen im oberen Preissegment sind in den letzten Jahren entstanden. Grenchen ist eine Industriestadt mit vielen arbeitenden Einwohnern, deren Einkommen nicht für teure Wohnungen ausreicht.

Die Eigentümer, wurde unter anderem auch gesagt, würden mehrheitlich im Ausland wohnen und die Häuser verfallen lassen. Was meinen Sie zu dieser Aussage?

Ich kenne den Standort der verschiedenen Besitzer nicht. Ich kann nur für jene Hausbesitzer sprechen, die die Verwaltung uns übertragen haben. Und diese sind alle in der Schweiz wohnhaft. Von einem Zerfall kann keine Rede sein, wir haben schon ganze Liegenschaften gesamt saniert. Die in der Sendung zum Teil gemachte Pauschalschelte ist einfach nicht fair.